

## **Geschäftslage der bergischen Wirtschaft bleibt stabil – Pessimismus lässt allmählich nach**

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur Konjunkturpressekonferenz der Bergischen IHK. In bewährter Manier werde ich Ihnen zunächst wieder die wichtigsten Ergebnisse der Konjunkturmfrage vorstellen, an der sich 540 Unternehmen mit rund 27.300 Beschäftigten beteiligt haben.

Im Frühjahr 2023 stufen 28 Prozent der Unternehmen im Bergischen Städtedreieck ihre Geschäftslage als „gut“ ein, 16 Prozent als „schlecht“ und 56 Prozent als „befriedigend“ (**Folie 1: Gegenwärtige Geschäftslage**). Die wirtschaftliche Dynamik bleibt gering. Der Index der Geschäftslage steigt nur marginal von zehn auf zwölf Punkte (**Folie 2: Entwicklung des Geschäftslageindex**). Auffällig ist, dass die Branchen, die vom privaten Konsum abhängen, weniger zufrieden sind – speziell der Einzelhandel und das Gastgewerbe, da sich die Bürger bei ihren Konsumausgaben zurückhalten. Insgesamt sorgen sich die Betriebe weiterhin um die konjunkturelle Entwicklung, ihr Pessimismus nimmt jedoch ab: Jeder vierte Umfrageteilnehmer befürchtet, dass sich seine wirtschaftliche Situation in den nächsten zwölf Monaten verschlechtern wird; zuletzt galt dies allerdings noch für 36 Prozent. Die Entwicklung der Energiepreise bleibt das mit Abstand wichtigste Geschäftsrisiko im Jahr 2023. Da sich die Lage an den Energiemärkten etwas entspannt hat, haben aber die diesbezüglichen Sorgen nachgelassen. Das Geschäftsklima verbessert sich im Vergleich zum Jahresbeginn (**Folie 3: Entwicklung des IHK-Konjunkturklimaindiktors**).

Da die gesunkenen Realeinkommen die Nachfrage dämpfen, wachsen die Umsätze in vielen Betrieben in geringerem Maße als die Kosten. 40 Prozent der Betriebe mussten in den ersten Monaten des laufenden Jahres Gewinneinbußen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum hinnehmen. Dies hat jedoch noch keine negativen Auswirkungen auf die Finanzlage der bergischen Wirtschaft: bei immerhin sechs von zehn Unternehmen ist die Finanzlage unproblematisch. Derzeit ist keine Verbesserung der Ertragslage in Sicht: Die Gewinnprognosen für den weiteren Jahresverlauf sind überwiegend negativ. Trotz der bestehenden Probleme bewerten die Industrie und die Dienstleister ihre aktuelle Geschäftslage überwiegend positiv. Im Handel und im Gastgewerbe ist die Stimmung dagegen sehr verhalten. Das Verkehrsgewerbe gehört auch zu den Branchen, die unter einem massiven Kostendruck leiden.

Die meisten Wirtschaftszweige bleiben für die konjunkturelle Entwicklung im weiteren Jahresverlauf skeptisch. Eine Ausnahme bilden die Dienstleistungsbetriebe, die wieder vorsichtig optimistisch in die Zukunft blicken. Nach Ansicht der Unternehmen sind nunmehr die Arbeitskosten der zweitwichtigste Risikofaktor für ihre zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Angesichts der Lohnverhandlungen und -abschlüsse ist dies nachvollziehbar. Die Erwartungen an das Exportgeschäft bleiben zurückhaltend. Der unsichere Konjunkturausblick sowie das gestiegene Zinsniveau belasten das Investitionsklima. Von der Konjunktur gehen derzeit keine positiven Impulse auf den Arbeitsmarkt aus. Der Ausbildungsmarkt steht unter Druck, da sich weniger junge Menschen für eine duale Berufsausbildung entscheiden. Die Engpässe am Ausbildungsmarkt werden den Fachkräftemangel aller Voraussicht nach weiter verschärfen.

Meine Damen und Herren,

die Geschäftslage der bergischen Industrie hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn kaum verändert: Knapp ein Drittel der Betriebe bezeichnet die Lage als „gut“, der Anteil der Unzufriedenen ist geringfügig auf 14 Prozent gesunken (**Folie 4: Entwicklung der Geschäftslage der bergischen Industrie**). In Teilen der Branche sinken die Auftragseingänge. Dies gilt insbesondere für die konsumnahen Industriezweige wie die Herstellung von Schneidwaren und Bestecken. Besser laufen die Geschäfte in der Werkzeugindustrie, in der zahlreiche Unternehmen sogar voll ausgelastet sind. Auch wenn die Versorgungsengpässe in der Industrie spürbar abgenommen haben, sind die Sorgen um die internationalen Lieferketten noch nicht vollständig verfliegen. Die Industrie blickt weiterhin skeptisch in die Zukunft, der Anteil der pessimistischen Unternehmen ist aber gesunken. Die Gewinnprognosen im Produzierenden Gewerbe sind negativ. Dies liegt nicht zuletzt an den hohen Kostensteigerungen infolge der Inflation. Etwa 80 Prozent der Industriebetriebe bewerten die sehr hohen Energiepreise als einen gravierenden Risikofaktor für ihre zukünftige Geschäftsentwicklung. Investitionsmaßnahmen, die die Energieeffizienz verbessern sollen, haben daher Priorität. Zahlreiche Unternehmen gehen davon aus, dass die Zahl der Ausbildungsanfänger im Jahr 2023 sinken wird. Zugleich zählen 51 Prozent den Fachkräftemangel zu den wichtigsten Geschäftsrisiken.

Ansonsten ergibt die Betrachtung der Wirtschaftszweige des IHK-Bezirks folgendes Bild (**Folie 5: Geschäftslage im IHK-Bezirk**): Der von den Großhändlern zuletzt erwartete Abschwung ist eingetreten. Die Lageeinschätzungen bleiben aber überwiegend im positiven Bereich. Gut ein Drittel der Umfrageteilnehmer berichtet, dass die Umsätze in den ersten Monaten des laufenden Jahres gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zurückgegangen seien. Auch im Großhandel wirkt sich die schwache Entwicklung der Konsumausgaben negativ aus. Die Branche bleibt für ihre zukünftige Geschäftsentwicklung skeptisch. In keinem anderen Wirtschaftszweig wird die Entwicklung der Inlandsnachfrage so häufig als Risikofaktor genannt wie im Großhandel. Der Anteil der Pessimisten nimmt aber im Vergleich zum Jahresbeginn deutlich von 56 auf 28 Prozent ab.

Der Einzelhandel gehört zu den Branchen, die am stärksten unter den wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Kriegs leiden. Zwar hat sich die Stimmung der Verbraucher in den vergangenen Monaten verbessert, sie verharrt allerdings auf einem schwachen Niveau. In der Folge hat sich die Geschäftslage zwar leicht aufgehellt, bleibt aber im negativen Bereich. 44 Prozent der Einzelhändler müssen Umsatzeinbußen gegenüber dem Vorjahr hinnehmen; häufig sinken die Betriebsergebnisse. Nur 16 Prozent erwarten eine Verbesserung der Lage. Die Branche rechnet aktuell nicht damit, dass sich ihre Umsätze in naher Zukunft erholen werden.

Die allgemeine Geschäftslage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich im Vergleich zum Jahresbeginn nur geringfügig verbessert. Die Umsatz- und vor allem die Ertragssituation ist bei allen Verkehrsunternehmen – mit Ausnahme der Omnibusunternehmen- kritisch. Hauptproblem der gesamten Verkehrsbranche sind nach wie vor die hohen Treibstoffkosten. Über drei Viertel der Unternehmen sehen speziell in den Energie- und Rohstoffpreisen Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Betriebe. Hinzu kommen ein wachsender Fahrermangel und inflationsbedingt steigende Kosten bei der Fahrzeugbeschaffung und -unterhaltung. Vor allem aufgrund des Kostendruckes blickt das Verkehrsgewerbe verhalten in die Zukunft; dies gilt auch im Hinblick auf die zu erwartende Entwicklung bei den Umsätzen und Erträgen.

Die Dienstleister sorgen sich weit weniger um die konjunkturelle Entwicklung als Betriebe aus anderen Wirtschaftszweigen. Dies liegt nicht zuletzt an ihrem unterdurchschnittlichen Energiebedarf. Die Geschäftslage hat sich gegenüber der vorherigen Umfrage verbessert. Allerdings stellen manche unternehmensnahe Dienstleister fest, dass ihre Kunden in der Industrie und im Handel Kosten einsparen müssen, so dass Aufträge wegbrechen. Bei den IT-Dienstleistern ist die Stimmung ungebrochen positiv. Das gestiegene Zinsniveau, belastet die Immobilienwirtschaft. Im Gegensatz zu anderen Wirtschaftsbereichen sind die Dienstleistungsbetriebe wieder vorsichtig optimistisch. Dies spiegelt sich auch in den vergleichsweise stabilen Umsatz- und Gewinnerwartungen wider. Vom Dienstleistungssektor gehen zudem positive Impulse auf den Arbeits- und Ausbildungsmarkt aus.

Im Gastgewerbe befürchtet gut die Hälfte der Betriebe, dass der Fachkräftemangel ihre wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigt. Die Engpässe im Personalbereich führen zu steigenden Löhnen. Mehr als zwei Drittel der Gastwirte und Hoteliers sorgen sich wegen der zunehmenden Arbeitskosten. Hinzu kommen erhebliche Preissteigerungen für Lebensmittel und sonstige Wareneinkäufe sowie das weiterhin hohe Preisniveau für Energie. Die Kosteninflation hat auch Konsequenzen für die Finanzlage des Gastgewerbes: Bei mehr als vier von zehn Unternehmen schmilzt das Eigenkapital.

Meine Damen und Herren,  
ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. Für Rückfragen und weitere Erläuterungen stehen wir Ihnen jetzt gerne zur Verfügung.